



### Vorsicht Hundehandel!

## Welpen im Sonderangebot

Als Katharina und ihr Freund den kleinen Labradorwelpen auf dem Arm des vermeintlichen Züchters sehen, sind sie hingerissen. Sie hatten sich auf eine Anzeige in der regionalen Zeitung gemeldet, in der Hunde unterschiedlicher Rassen, Größen, Farben und Altersgruppen "aus liebevoller Familienaufzucht" angeboten wurden.

Dass der "Züchter" ihnen die Mutterhündin vor Ort nicht zeigt und den entzückenden Welpen ohne Ahnentafel billiger abgegeben möchte als mit Papieren, irritiert die beiden künftigen Ersthundebesitzer nicht. Auch den Hinweis, dass der Kleine "irgendwann mal" geimpft werden sollte, akzeptieren sie ohne Rückfragen.



Beschlagnahmte Retriever-  
Welpen im Tierheim  
Köln-Dellbrück



## DAS SKRUPELLOSE

Wenige Tage später wird der Welpen krank. Durchfall, Erbrechen, Fieber, aus seiner Nase kommt eitriger Ausfluss - das junge Paar ist bestürzt und kann die Schwere der Symptome nicht



einschätzen. Haben sie den Kleinen womöglich falsch gefüttert, hat er sich im Garten erkältet oder von anderen Hunden angesteckt? Die Tierärztin hat sofort eine Vermutung, als sie den geschwächten Hund sieht - und die Blutuntersuchung bestätigt ihren ersten Eindruck: Der kleine Picard hat Staupe, eine lebensgefährliche und häufig tödlich verlaufende Infektion für junge Hunde.

Durch flächendeckende Impfungen - Welpen sollen ab der achten und noch einmal in der zwölften Lebenswoche gegen die Infektionskrankheiten wie u.a. Staupe, Parvovirose und Leptospi-

rose grundimmunisiert werden - ist Staupe in Deutschland rückläufig. Tierheime und seriöse Züchter geben Welpen nur mit den empfohlenen Impfungen ab, die entsprechend im Impfpass des Hundes vermerkt werden.

Tritt Staupe bei einem Welpen aus unbekannter Zucht oder unklarer Herkunft auf, liegt der Verdacht nahe, dass es sich möglicherweise um ungeimpfte, viel zu junge Tiere handelt, die von Hundehändlern illegal ins Land gebracht wurden. Auch Picards Tierärztin spricht diese Vermutung aus und rät dem Paar, Erkundigungen über den "Züchter" einzuholen.



GEBEN SIE  
HUNDEHÄNDLERN KEINE CHANCE!

## GESCHÄFT MIT DER "WARE HUND"

Doch den jungen Leuten, unglücklich über die unerwarteten Schwierigkeiten, fehlt dazu der Mut. Sie setzen den Mann über die schwere Erkrankung des Welpen in Kenntnis und lehnen sein Angebot, den todkranken Picard gegen einen "neuen Hund umzutauschen", empört ab, wollen aber nicht weiter recherchieren. Nun beginnt der Kampf um Picards Genesung - er wird sich Monate hinziehen...

Picards Fall ist kein Einzelfall - im Gegenteil: Polizei, Zoll, Veterinärämter, Tierärzte und Tierschutzorganisationen registrieren einen besorgniserregenden Anstieg illegal eingeführter Wel-

pen, vor allem aus dem osteuropäischen Raum, der Ukraine und Russland. Skrupellose Geschäftemacher transportieren ihre wenige Wochen alte Fracht zu Zwischenhändlern oder liefern sie dem Endkunden direkt vor die Haustür.

Letzteres hat den Vorteil, dass die wahren Umstände der Aufzucht des Welpen im Dunkeln bleiben. Schätzungen zufolge macht die Einfuhr legal importierter Welpen nur etwa 10% der tatsächlichen Anzahl der nach Westeuropa eingeführten Hunde aus.

Seit der EU-Erweiterung hat der illegale

Handel mit Hunden aus den Ländern des ehemaligen Ostblocks sprunghaft zugenommen. Er soll inzwischen so lukrativ wie der Zigarettenschmuggel sein. Unter Bedingungen, die der tierquälerischen Massentierhaltung in nichts nachstehen, werden u.a. in Polen, Ungarn, Bulgarien, Tschechien, Rumänien, der Ukraine und Russland Hunde gezüchtet und vornehmlich nach Westeuropa verkauft.

Weil die Nachfrage besonders in Frankreich, Belgien und Deutschland nach Rassehunden hoch ist, lassen sich erstaunlich viele Käufer darauf ein, ihren Golden Retriever, Labrador oder



**Carmelita: Von Polizei gebracht**

Weimaraner über das Internet zu ordern, um damit ein vermeintliches Schnäppchen zu machen. Oft kosten diese Rassehunde nur die Hälfte oder ein Drittel des offiziellen Preises, den seriöse VDH-Züchter (Verband für das deutsche Hundewesen) verlangen.

Doch obwohl die EU vorschreibt, dass Welpen erst ab einem Alter von acht

die zitternde Fracht beschlagnahmt werden, sind die Kleinen oft kaum älter als fünf bis sechs Wochen.

Ein überaus kritisches Alter: Denn zwischen der sechsten und achten Lebenswoche lässt die Schutzwirkung der Muttermilch nach. Je nach Rasse, Konstitution, Ernährungsstatus und Lebensbedingungen des jungen Hundes ist die Krankheitsanfälligkeit in dieser Phase besonders hoch. Da die mütterlichen Schutzstoffe Impfungen in dieser Zeit unwirksam machen würden, wird im Regelfall erst ab der achten Woche geimpft.

Meistens bleiben zu schnell von der Mutter entwöhnte Welpen ein Leben lang anfällig und schwächlich. Das ist die eine Seite, die für den Hundebesitzer meistens mit hohen Tierarzt- und Medikamentenkosten verbunden ist.

entwickeln. Ihnen fehlt die notwendige Prägung durch Mutterhündin und Wurfgeschwister, die sie auf das Leben vorbereitet.

Verbringen junge Hunde diese entscheidende Phase isoliert, ohne Zuwendung und ohne die Möglichkeit, ihr Umfeld lernend zu erkunden, behalten sie oft ein Leben lang Unsicherheiten im Umgang mit Artgenossen, Menschen und Geschehnissen des Alltags

(Verkehr, Gewitter, Alleinebleiben etc.) bei.

Viele Besitzer, enttäuscht von ihrem

"schwierigen Hund" trennen sich früher oder später von ihm und geben den Hund ins Tierheim - und setzen damit eine Entwicklung in Gang, die abermals die ohnehin ausgelasteten Tierheime fordert. Die Adoption eines schlecht sozialisierten Hundes setzt ein hohes Maß an Kenntnis, Verantwortungsbereitschaft und vor allem Zeit für das Tier voraus. Häufig verbringen solche Hunde Jahre im Tierheim, weil sich niemand der Herausforderung stellen möchte, einen verunsicherten und unausgeglichenen Hund aufzunehmen, der die Grundlagen hündischer Kommunikation nicht lernen durfte.

Trotz aller Aufklärung über die kriminellen Hintergründe des kommerziellen, illegalen Hundehandels finden sich nach wie vor Interessenten, die das erbarmungslose Geschäft mit Hundebabys durch ihre Kaufbereitschaft indirekt unterstützen. Allein Tschechien soll 30 000 Hunde für den - wohlgemerkten - legalen Export züchten und in Deutschland die Nachfrage bei ca. 300 000 Hunden beliebter Rassen liegen. Schon diese Absatzmarkt-Zahlen zeigen, welche Dimensionen das Geschäft mit Welpen angenommen hat.

Eine "Hundezucht" kostet in osteuropäischen Ländern wenig: In ehemaligen LPG-Betrieben oder einfach in Hinterhöfen, Schuppen und Kellern werden Hündinnen als Gebärmaschinen missbraucht, bis sie sich kaum noch auf den

**Die Zahl illegal eingeführter Welpen ist in letzter Zeit alarmierend angestiegen**

**Unser großer Appell an Sie:**

**HELFE SIE UNS, GEGEN DEN HUNDEHANDEL VORZUGEHEN!**

Wir können das nur mit Ihrer aktiven Unterstützung:

- Kaufen Sie niemals von Hundehändlern und dubiosen Züchtern und klären Sie bitte Freunde und Bekannte darüber auf. Hundehandel ist Tierquälerei. Diese Geschäfte sind Geschäfte mit Kriminellen!
- Wenn Sie beobachten, dass Welpen aus Autos oder an öffentlichen Plätzen verkauft werden, rufen Sie umgehend die Polizei. Auch hier gilt: Ihre Aufmerksamkeit kann das Leben der Tiere retten!
- Fordern Sie mit uns ein Heimtiergesetz, das den Hundehandel unter Strafe stellt.

**Und vergessen Sie nicht: In unseren Tierheimen sind großartige Hunde, die es nicht verdient haben, ihr Leben im Zwinger zu sitzen.**



**Eine verantwortungsvolle Vermittlung im Tierschutzzentrum**

Wochen ohne Mutter transportiert werden dürfen, floriert das Geschäft mit zu früh entwöhnten Hunden, die kaum 40 Tage alt sind. Können durch Zufall solche Hundetransporte angehalten und

Und die andere stellt eine nicht minder große Belastung dar: Welpen, die viel zu früh von der Mutter abgesetzt wurden, können sich kaum zu souveränen und ausgeglichenen Familienhunden

# Hände weg von Hundhändlern!



Beinen halten können. Artgerechtes Futter, Bewegung, Auslauf, Kontakt- und Erkundungsmöglichkeiten werden in der Regel weder Muttertier noch Welpen gegönnt.

Ohne Impfungen, ohne Papiere, tierschutzwidrig in Kisten und kleinen Boxen transportiert, verkotet, halb verhungert und geschwächt, blicken diese bedauernswerten Hundebabys ihren Rettern entgegen, wenn die Polizei von Passanten aufmerksam gemacht wurde. Meistens fällt Beobachtern auf, dass an Rastplätzen und Tankstellen Welpen aus dem Koffer-

raum eines mit ausländischem Kennzeichen versehenen Kleinwagens verkauft oder an zentralen Plätzen wie Märkten, Fußgängerzonen und jüngst auch vor Futtermittelläden angeboten werden.

## Der bmt fordert ein Heimtiergesetz, das den Hundehandel unter Strafe stellt

Mühsam müssen diese - fast immer aufgrund der Verstöße gegen das Tierschutzgesetz, der

Seuchen- und Zollbestimmungen - beschlagnahmten Kleinen in Tierheimen aufgepäppelt werden. Viele Hunde sind mangelernährt, geschwächt oder sterben letztlich doch an Infektionskrankheiten, die sie schon in sich trugen.

Gelingt es den Tierheimen die Welpen wieder auf die Beine zu bringen und sie langsam an Menschen zu gewöhnen, kann es passieren, dass der Händler seine "Ware" zurück fordert. Und rechtlich stehen ihm die Hunde sogar zu, wenn er die vorgeschriebenen EU-Heimtierpässe nachreicht, die Tierärztkosten des Tierheims und die Bußgelder bezahlt.

Mit drakonischen Strafen oder gar einem Tierhaltungsverbot muss er nicht rechnen.



25. Juni 2006: Ein türkischer Züchter will vier Schäferhundwelpen nach Istanbul ausführen. Der nicht artgerechte (zu eng, verdreht etc.) Transport fällt auf und die Tiere werden beschlagnahmt. Die vier jungen Schäferhunde leiden unter hartnäckigem Durchfall und haben Probleme mit der Hüfte, wie die ersten Röntgenaufnahmen zeigen. Die Kosten sind dem "Züchter" schließlich zu hoch; er überlässt die Hunde mit allen entstandenen Auslagen dem Tierheim.

## Tierheime und seriöse Züchter geben Welpen nur geimpft, entwurmt und gechippt ab

am 3. April 2007 zwölf Golden Retriever-Welpen gerettet werden, nachdem Passanten ihr lautes Winseln alarmierte.

Auch sie unterernährt, von Exkrementen so verdreht, dass sie geschoren werden müssen, leiden unter Darmparasiten, wie sich später herausstellt. Die Welpen sind scheinbar Nachzuchten von drei unterschiedlichen Hündinnen, die der Besitzer der Polizei nicht zeigen kann. Alle zwölf Tiere sind scheu und fürchten den Menschen. Auch hier ist sehr viel Aufbauarbeit nötig, um die Kleinen langsam mit Menschen vertraut zu machen. Der Besitzer über-

schreibt neun Welpen dem Tierheim, besteht aber nach wie vor auf der Rückgabe von drei weiblichen Tieren.

Am 15. April 2007 werden zwei "streuende" Staff-Welpen von der Polizei ins Tierheim gebracht. In derselben Nacht fordern Türken die Rückgabe ihrer Tiere, einen Tag später die wohl tatsächliche Besitzerin. Sie hatte die beiden jungen Staffordshire-Welpen Carmelita und Boomer in Berlin gekauft - ohne Sachkunde, polizeiliches Führungszeugnis und Halteerlaubnis des Ordnungsamts.

Nachdem sie sich die nötigen Papiere besorgt hat, darf sie die Hunde mit der Auflage, den Rüden zu kastrieren und mit den Hunden getrennt spazieren zu gehen, mitnehmen. Diese Entscheidung ist umso überraschender, weil das Landeshundegesetz NRW "die Zucht, Kreuzung und den Handel" mit so genannten gefährlichen Rassen, zu denen auch laut Verordnung der Staff gehört, verbietet und ein landesweites Importverbot für diese Hunde erlassen hat.

Am 7. Januar 2007 wird ein Cockerspaniel-Welpe aus Georgien am Flughafen beschlagnahmt, weil der Besitzer aus Belgien keine gültige Tollwutimpfung nachweisen kann. Für den Kleinen

## BEISPIELE AUS UNSEREM TIERHEIM KÖLN-DELLBRÜCK:

Wie prekär das Thema inzwischen geworden, zeigt sich an nur wenigen Beispielen aus unserem Tierheim Köln-Dellbrück.

Text: Claudia Lotz, Heike Bergmann  
Fotos: Heike Bergmann